

Er erscheint täglich
am 6 Uhr früh in der
eigenen Druckerei, Kadebly-
Straße 20. — Die Redaktion
befindet sich Kissehofstraße 2a
(Sprechstunden von 6 bis 8
Uhr p. m.), die Verwaltung
Kassehofstraße 1 (Sprechstun-
den von 10 bis 12 Uhr p. m.).
Verantwortlicher Redakteur:
Herrn Dr. M. Krampe & Co.
Verleger:
Herrn Hugo Dubel.
Für die Redaktion und
Druckerei verantwortlich:
Herrn Korbef.

Polauer Tagblatt

Einzelpreis 10 Cent
Belegpreis 20 Cent
Monatlich 3 K
Vierteljährlich 8 K
Für das Ausland erhöht
die Frachtkosten um
Postporto Differenz.
Wohlfahrtsschein
Nr. 139.575.
Anzeigenpreise:
Eine Zeile (3 mm
3 cm lang) 30 h, ein
in Beilagschrift 4 h, in Be-
druck 8 h. Wollam-
richten werden mit 2 K
eine Garnungteile, Anzeigen
zwischen Text mit 1 K
eine Beilagschrift berechnen.

12. Jahrgang.

Polá, Freitag, 2. Juni 1916.

Nr. 3519.

Bisher 313 italienische Geschütze und 148 Maschinengewehre erbeutet.

Der amtliche Tagesbericht.

Wien, 1. Juni. (R.-B.) Amtlich wird ver-
lautet:

Russischer Kriegsschauplatz.

Unsere Stellungen in Wolhynien standen gestern wieder unter dem Feuer der feindlichen Artillerie. Nachts über mehrfach heftiges Vorseldgeplänkel. Auch an der besaßbarischen Front hält die Tätigkeit des Gegners an.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Unsere im Raume nördlich von Asiago gegen Osten vordrückenden Kräfte haben die Gehäse Mandriette erreicht und die Straße östlich vom Monte Fiara und Monte Baldo überschritten. Westlich von Arterio wurde der Monte Cengio, sowie die Höhen südlich von Cava und Tresche erobert, 900 Italiener, darunter 15 Offiziere, gefangen genommen und 3 Maschinengewehre erbeutet. Bei Arterio selbst nahen unsere Truppen auf dem süßlichen Posthaus Fuß und wiesen einen starken Gegenangriff der Italiener ab. Ebenso schütterten feindliche Angriffe auf die Stellungen unserer Landesbesitzer bei Chiesà (im Brantale) und östlich des Passes Vuole. Die Nachfolge im Angriffsraume ergab eine Vermehrung der gestern gemeldeten Beute auf 313 Geschütze. Unsere sonstige Gesamtbeute ist noch nicht völlig zu übersehen. Bisher wurden 148 Maschinengewehre, 22 Minenwerfer, 6 Kraftwagen, 600 Fahrräder und sehr große Munitionsmengen, darunter 2250 schwerste Bomben, eingebracht.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Döber, FML.

Der Bericht des deutschen Hauptquartiers.

Berlin, 1. Juni. (R.-B. — Wolffbüreau.) Aus dem Großen Hauptquartier wird amtlich gemeldet:

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich und südlich von Lens herrschte auch gestern lebhafteste Artillerietätigkeit. Die Franzosen setzten abends erhebliche Kräfte gegen den Toten Mann und die Caurettehöhe an. Am Südrande des Toten Mannes gelang es ihnen, in etwa 400 Meter Ausdehnung in unserem vorbesten Graben Fuß zu fassen. Sonst wurden die mehrfachen feindlichen Anstrengungen unter schweren Verlusten abgelehnt. Westlich von Oberjeft brach eine deutsche Erkundigungsabteilung in die französischen Stellungen ein und kehrte mit Gefangenen und Beute zurück.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Ein schwächerer feindlicher Angriff an der Südpitze des Votanjes wurde abgewiesen.

Oberste Heeresleitung.

Der türkische Bericht.

Konstantinopel, 1. Juni. (R.-B.) Das Hauptquartier teilt mit:

Kaukasusfront.

Die von uns am 30. Mai morgens in der allgemeinen Richtung auf den Tuzladab und Mamachatum gegen die russischen Stellungen in einer Ausdehnung von 30 Kilometern unternommene Offensive war von Erfolg gekrönt. Die Russen wurden gezwungen, von dem Ort Vosina zurückzugehen. Die Russen wurden gezwungen, in diesem Abschnitt teils östlich, teils nordöstlich den

Rückzug anzutreten. Die Ortschaft Mamacha um wurde von uns besetzt. Russische Angriffe im Tschorokabschnitte und auf dem linken Flügel in Erweiterung unserer Offensive wurden von uns abgewiesen.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Polá, 1. Juni 1916.

Der Flankenstoß gegen die italienische Front von Südtirol aus ist nach den überraschenden Erfolgen der ersten Tage nicht zum Stehen gekommen. Nach einer gelungenen Ueberzumpelung der italienischen Vorseldwerke haben sich an der zweiten italienischen Verteidigungslinie allerdings hartnäckige Kämpfe entwickelt, da der Feind durch eileudis zusammengeraffte Kräfte das drohende Unheil abzuwenden trachtete. Doch gingen die Operationen nichtsdestoweniger planmäßig und ohne ernstlichere Störung vor sich und diesem ruhigen, unaufhaltsamen Niederrücken der festen italienischen Stellungen haben wir die wunderbaren Ergebnisse der ersten 15 Tage zu verdanken. Schon jetzt ergeben sich für die im österreichischen Sugenatal operierenden feindlichen Streitkräfte infolge des Vordringens unserer Kampfgruppe nördlich von Asiago Rückzugserschwerigkeiten. Die Rückzugslinie der Brenta kommt, da sich unsere Truppen immer mehr der Brenta von Gallo her nähern und das obere Trenzetal, das von Gallo zur Brenta führt, sicherlich bereits gewonnen haben, für den Feind nur noch wenige Tage in Betracht. Nach dieser Zeit bleibe ihm in diesem Raume nur die Rückzugsmöglichkeit der Pizze zu, somit ostwärts offen, das heißt nicht mehr in sein eigentliches Hinterland, sondern in die Kriegszone. Dies würde demnach die Zahl der von dem Flankenstoß bedrohten Truppen nur noch vergrößern. Für die Venizung des Tales Trenzeta ist die Erwerbung des Forts Melletta, auf der 5 Kilometer nordöstlich Gallo befindlichen 1822 Meter Höhe, vonnöten, weshalb der Gruppe, die im Norden von Asiago operiert und die Straße bereits überschritten hat, die von Asiago in nordnordöstlicher Richtung zur österreichischen Grenze führt, eine besonders wichtige Aufgabe zukommt.

Zwischen Asiago und Arterio ist die Val d'Alfa-Schlucht mit ihrer höchsten Erhebung, den 1933 hohen Monte Cengio (3,5 Kilometer ostnordöstlich Arterio), in unserem Besitz. Der Nordrand des Alfo abwärts Arterio ist demnach gesichert. Nicht so das Südufer, wo unsere Truppen den Postnabach eben überschritten haben, um die Befestigungen in dem Alfo-Pofina-Winkel unschädlich zu machen. Westlich von Asiago beobachten unsere Truppen eine defensiva Haltung, was ganz zweckentsprechend ist, da es sich an dieser Stelle vorherhand nur darum handelt, die Flanken der im Raume von Asiago und Arterio offensiv tätigen Streitkräfte zu sichern, nicht aber um eine Erweiterung der in das feindliche Befestigungssystem geschlagenen Breche, die unseren Truppen keine weiteren günstigeren Aussichten für den Angriff sichern würde.

Zwischen Chiesà und dem Orte Pofina haben demnach unsere Truppen feste Defensivstellungen bezogen, die sie nun seit einigen Ta-

gen erfolgreich gegen italienische Gegenangriffe behaupten.

An der Westfront haben sich keine wichtigeren Kämpfe abgespielt.

In Wolhynien und an der besaßbarischen Grenze dauert die lebhafteste Beschäftigung und Geheftigkeit an. Auf dem Wege Erzerum—Erzlanan haben die Türken den Ort Mamachatum zurückgenommen. Hingegen haben die Russen in der Richtung auf Mossul einige Erfolge erzielt. Doch auch auf diesen Kriegsschauplätzen kein bedeutendes Ereignis.

An der Front um Salonik kleinere Wassengänge. Die Franzosen sind in Poroj eingezogen, 30 Kilometer westlich von Kuppel an der Struma, welches vor wenigen Tagen von Bulgaren besetzt wurde.

Ein drohender Weltkrieg.

Gedanken zur gegenwärtigen Haltung der Vereinigten Staaten von Nordamerika.

Von Dr. Winkler.

IV.

Reibungen.

Niemand hat in Deutschland an einen Widerstand der ungeschützten deutschen Südkolonien gedacht, und so fielen die Marshall-Inseln, die Karolinen, Marianen und Palau-Inseln, die ungezügelt eine Kette zwischen den beiden amerikanischen Endgliedern, Hawaii und den Philippinen, bilden, den Japanern fast wie ein Geschenk zu. Das bedeutet für das überseeische Japan einen Zuwachs von 2476 Quadratkilometer und etwa 60.000 Köpfen. Dazu kommt noch Klau-Shou mit 552 Quadratkilometern und nicht ganz 40.000 Einwohnern. Und, falls die Nachricht wahr ist, daß Kuppel, außerstande, den Japanern die gelleserliche Waffen und sonstigen Kriegsmittel vor zu bezugeln, auch die Nordhälfte der Insel Sachalin abgetreten habe, dann wäre noch ein Gebiet von 37.990 Quadratkilometern und 13.800 Köpfen gewonnen. Um diese Neuerwerbungen wurde bisher der Kolonialbesitz Japans vergrößert, der vor dem Kriege 291.266 Quadratkilometer mit ungefähr 17.436.000 Bewohnern umfaßte. Japans Ueberseepolitik ist, wie wir wissen, nur ein Teil seiner Ausdehnungspolitik und diese hindernislos muß Japan betreiben, wenn es bestehen will. Es braucht zukunftreiche Besitzungen, nach denen es seine Auswanderung lenken und durch deren Erzeugnisse es sich, vom Auslande unabhängig, selbst genügen kann. Solche Besitzungen hat es nun, als vorläufige feste Stützpunkte zum Gewinn und Größeren, im Stillen Ozean. Dort ist jetzt Japan die stärkste Militärmacht und Seemacht, ist es in richtig organisierter Entwicklung geworden.

Auch die Vereinigten Staaten von Nordamerika verfügen in diesem Ozean über reichen Besitz. Aber ihrer Ausdehnungspolitik fehlt die organische Grundlage, die zwingende Notwendigkeit. Sie finden alle Lebensbedürfnisse auf dem eigenen Kontinente und dort auch ihr natürliches Kolonialrecht, was in wasser Selbstbeschränkung einfließt die Monroe-Doktrin betont, die je länger desto gründlicher von den Amerikanern selbst durchbrochen wird. Nur reiner Machttrieb leitet hier die Vereinigten Staaten, auch bei ihnen als Neupferung des Großmachtwillens. Die Union hat freiwillig den Schutz der Isolierung aufgegeben und als natürliche Folge schon längst den Zwist mit Japan auf sich genommen. Es dünkt fast komisch, aber tatsächlich denkt die Union bereits daran, ihren überseeischen Teil mit 307.197 Quadratkilometern und 9.677.500 Köpfen, das nominell unabhängige Kuba und die Territorien Alaska und Hawaii-Archipel nicht eingerechnet, gegen Japan zu verteidigen. Die Aussichten dabei sind etwas ungleich; reiner Machttrieb steht da gegen eine Lebensnotwendigkeit und die Kraft beider hat sich erst zu erweisen. Doch augenblicklich haben sie sich nicht zu

meßen; noch sind die Union und Japan bezüglich des Großen Ozeans durch einen Vertrag gebunden. Allerdings hat der europäische Krieg den Wert von Verträgen dieser Art einseitig gesenkt. Und wenn wir die Haltbarkeit des „Pazifik-Vertrages“ von 1903 beurteilen wollen, wird es gut sein, kurz zu übersehen, was ihm an nachbarlichen Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und Japan voranging und folgte.

Der Friede von Shimonoseki, der, auf japanischen Boden am 17. April 1895 vereinbart, den chinesisch-japanischen Krieg beendete, schreckte die am Großen Ozean interessierten Mächte aus ihrer Ruhe. Japan herrschte von nun an im „unabhängigen“ Korea und Port Arthur und hatte viel Macht in der Mandchurien erhalten; mit mehr davon konnte es Peking und ganz Nordchina bedrohen. China wurde mit einemmal den westlichen Kaufleuten das Land der Verheißung. Rußland hatte als unmittelbarer Nachbar die nordchinesischen Märkte zu erhalten gehofft; aber da regte sich auch in der Industrie der Union das Bedürfnis nach Export. Und während noch 1897 die Politiker in Washington sich nicht um Ostasien gekümmert hatten und, nach des Staatssekretärs Sherman Ausspruch, China dem Lande des Sternenhüblers nicht die Knochen eines Soldaten wert war, ging es nun an ein wildes Exportieren aus dem „Land der unbegrenzten Möglichkeiten“ über den Stillen Ozean. Japan darf die Philippinen, die Völkchen nach Australien und den willkommenen Stapelplatz für amerikanische Produkte, nicht besitzen; sie werden kurzerhand 1899 den Spaniern genommen. Rußland, das 1897 Port Arthur pachten durfte, wird verpflichtet, zur Mandchurien freien Einlaß zu gewähren. Die Vereinigten Staaten denken wenig mehr an Monroes Gebot; ihnen ist das Wort vom Imperialismus wie ein Fanfarenstoß über den Atlantischen Ozean her gekommen. Nun braucht die Union noch den großen Kanal, den Panamakanal, zu dessen Bau Frankreich die Konzession hat und der Ozean mit Ozean verbinden soll. Geht er, dann kann die Union auf zwei Weltmeeren von einer nahen Basis aus operieren. Allerdings, dazu muß er erst rein amerikanisch werden und muß der lästige Vertrag, der einst England das Mitspracherecht über jeden Kanal durch Zentralamerika übertrug, beseitigt werden. Es traf sich gut, daß England gerade sehr böse in Südafrika in Anspruch genommen war und gegen eine Beseitigung nicht protestieren konnte. Am 8. Februar 1900 unterzeichnete Staatssekretär Hay und der englische Volschäpfer Pauncefoot einen Vertrag, der der Union das Kanalmonopol sicherte; am 18. November 1901 erhielt sie auch das Recht zur Befestigung des Kanals. Frankreich wurde durch etliche Millionen abgefunden. Von dem Tage an, da die ersten Schiffe den Panamakanal durchfuhren, war die Union Herr im Stillen Ozean, niemand konnte ihr dort den wirtschaftlichen Vorrang streitig machen; auch England nicht, denn der Panamakanal, dem ein ungeheurer Verkehr sicher ist, wird ein Suezkanal des Großen Ozeans, aber außerhalb der Gewaltssphäre Großbritannien.

Japan mußte all dem Treiben grollend zusehen. Dem neuen Industriezaun mit zu geringen Bodenprodukten wurden die Philippinen versperrt, seinen Menschenüberfluß wird nach Amerika und Australien kein Einlaß gewährt. China konnte wegen des dort gegen Japan herrschenden Hasses nicht als Importland für japanische Waren in Betracht kommen. Am Ende war aber doch der Stille Ozean für das Kaiserreich Nippon noch zu retten und ein Platz in Kalifornien drüben zu finden, mochte auch Amerika noch so sicherhaft um die Wette entgegenarbeiten. Mit starker Hilfe war es vielleicht möglich. Nicht lange brauchte Japan zu suchen, denn die Luft war gerade gut für ihn gegen die Vereinigten Staaten gerichtet. Diplomatenkunststück. Der 30. Jänner 1902 brachte ein Bündnis zwischen Japan und England — Deutschland, dazu eingeladen, konnte nicht gewonnen werden — für die Zeit von fünf Jahren. Deffentlich wurde der bestehende Zustand in Ostasien garantiert. Der beabsichtigte Zweck des Bündnisses ging aber viel weiter und es ist wirklich unterhaltend, zu sehen, wie eine Macht die andere wechselseitig auszuspielen suchte. Japan will England als Bedrohung gegen Rußland und Amerika benützen; daß die Vereinigten Staaten gegen England besonders auftreten würden, war nicht anzunehmen. Und England rednete ähnlich. Die Japaner sollten vor allem die Russen an härterem Auftreten hindern und vom Gelben Meer wegdrängen; denn daß Rußland sich bedrängte, in der Mandchurien Englands ägyptische Rolle zu spielen, fand man in London höchst unangenehm. Außerdem oder besser hauptsächlich mußten die Japaner ein Schreckmittel gegen die Union sein. Großbritannien zahlte einen teuren Preis: es verlor Japan den Rang einer Großmacht und stärkte dessen Industrie mit seinem Gelde. Eine sehr gefährliche Sache für das englische Ansehen in der großen Welt, der ein solches Bündnis unannehmlich erscheint. Doch einerlei: der Verlust der Herrschaft im Stillen Ozean wäre ein schlimmes Uebel, vielleicht überhaupt das Ende der britischen Seeherrschaft.

(Fortsetzung folgt.)

Berichte der feindlichen Generalstäbe.

Italienische Meldung.

28. Mai. Im Lagarinate steigt der Feind seine Anstrengungen, die ihn vor unseren Stellungen große Verluste kosten, ohne im geringsten den festen Widerstand unserer tapferen Truppen zu erschüttern. Am Abend des 26. d. M. wiesen wir einen heftigen Angriff gegen unsere Linien südlich des Rio Cameras ab. In der Nacht auf den 27. d. M. und am darauffolgenden Morgen wurden drei Angriffe hintereinander in gleicher Weise abgelehnt. An der übrigen Front bis zum Ostico hauptsächlich Artillerieaktionen. Unsere Artillerie zerstreute an mehreren Punkten feindliche Truppenansammlungen und marschierende Kolonnen. Zwei Angriffe gegen unsere Stellungen an der Posina wurden abgewiesen. Im Abschnitt von Nigao dauerte gestern der starke feindliche Druck östlich des Val d'Alsa und des Val Galmarata an. Im Suganatal wurde ein kleiner feindlicher Angriff im Becken von Strigno abgewiesen. Die Zahl der von den Alpini dem Feind in dem Gefechte vom 26. d. M. östlich des Majo abgenommenen Gefangenen hat sich auf 157 Mann erhöht. Die Bataillone des 8. ungarischen und des 101. ungarischen Regiments, welche den Angriff unternahmen, wurden vollkommen zertrümmert und ließen auf dem Kampfplatz mehr als 300 Gewehre und eine komplette Maschinengewehrabteilung, die kurz nachher bereits gegen den Feind geschickt wurde. Im Abschnitt des Monte San Michele zerstörte eine von uns durchgeführte Mienenprengung einen ausgebeugten Teil der feindlichen Befestigungen östlich von Pecano. Die Besatzung fiel auf der Stucht unter unserem sie verfolgenden Geschütz- und Gewehrfeuer.

Russische Meldung.

29. Mai. Westfront: Im Abschnitt von Niga beschloß die feindliche Artillerie mehrmals die Eisenbahn in der Gegend von Kurtenhof (12 Kilometer südöstlich von Niga). Unsere Flugzeuggeschwader belegten eine feindliche Funkstation bei Komai, nördlich vom Haroersee (18 Kilometer) mit Bomben. — Kaukasusfront: Der Kampf in der Gegend von Rewandus dauert fort. Kurden, welche verjagt, unsere Trains angreifen, wurden durch eine erfolgreiche Unternehmung zerstreut. Unsere Truppen, welche in der Hauptsache aus einer Kosakenabteilung von 44 Mann bestanden, überfielen das Lager der Kurden bei dem Dorfe Jona (45 Kilometer nordöstlich von Rewandus) und machten ungefähr 150 Kurden mit ihrem Vieh nieder; hierauf vereinigten sie sich wieder mit ihrem Regiment mit einem Verlust von nur zwei Mann und einem Vermissten.

Der Krieg mit Italien.

Italienische Feststellungen.

Wien, 1. Juni (R.-B.) Die Agenzia Stefani verbreitet eine Meldung, wonach am 28. Mai nachts innerhalb des Hafens von Triest ein großer Transportdampfer torpediert und versenkt wurde.

Hierzu wird von maßgebender Seite bemerkt: Am 28. Mai näherte sich in einer unsichtigen regnerischen Nacht ein feindliches Torpedoboot dem Hafen von Triest und schoß zwei Torpedos ab, wovon einer im Grunde unweit des Ufers explodierte, während der andere einen Kal traf, wodurch der Kai und ein Magazin am Strande leicht beschädigt und außerdem an den in der Nähe liegenden Gebäuden viele Fenster Scheiben zertrümmert wurden. Weder ein Transportdampfer noch irgend ein anderes Schiff wurde getroffen. Transportdampfer gibt es in Triest überhaupt keine.

Das vereinigte Italien.

Lugano, 31. Mai. Noch immer ist die italienische Presse mit der russischen Auffassung über den italienischen Krieg höchst unzufrieden. Der Petersburger Vertreter des „Corriere della Sera“ beklagt es, daß trotz der ausführlichen Verlautbarung der Agenzia Stefani über die Kriegslage in Südtirol kein einziges russisches Blatt einen besonderen Artikel über die Leistungen Italiens veröffentlicht, und daß die Verlautbarungen über die italienischen Kämpfe an letzter Stelle gebracht werden. Die Urteile der russischen Zeitungen seien ganz verneint und widersprechend. Es sei notwendig, daß Italien der russischen Presse genauere und häufigere Berichte liefere, damit die „Arbeitsleistung“, die die Mittelmächte durch Veröffentlichungen in neutralen Zeitungen verdienen, erreicht werde. Zum Kapitel der Unstimmigkeiten zwischen Italien und den Verbündeten liefert noch ein langer Aufsatz des „Corriere“ über die Einheit der Anstrengungen für den Sieg rechtlichen Stoff. Italien sei mit der französischen Theorie, heißt es da, alle Kräfte für die größte gemeinsame Offensive aufzusparen und Teilangriffe zu vermeiden, gar nicht zufrieden. Sie halte nicht der Kritik stand, die sich auf Fassaden gründe. Diese von Tardieu und Bergeret vertretene Anschauung weise auf die Inferiorität des Biererbanbes im Offensivmaterial hin. So lange diese noch weiter bestünde, dürfe die allgemeine Offensive nicht beginnen. Der Sachmann des

Blattes bemängelt an dieser Theorie zwei Punkte: daß dem Gegner die Freiheit des Angriffs überlassen werde eine Ueberlegenheit in der Waffenerzeugung erreichbar sei, da ja die Mittelmächte ihre Erzeugnisse während des Krieges vermehren. Der Artikel legt die beiden Vorteile des Systems der Kriegführung der Mächte auseinander, durch das die Franzosen mit ihrer zum Zurückweichen gezwungen wurden. Feinde dürfe deswegen die Nationsfähigkeit erhalten werden. Nur, wo er keine Kräfte wart und nicht sollten die Verbündeten mit aller Kraft angreifen. Frankreich, England und Rußland wird man aus diesen Belehrungen nur den Rat nachhören und sich freuen, daß es Italien militärisch gelingt. Das beweisen auch die Bemerkungen der italienischen Zeitungen zu den letzten Cabotage-Bemerkungen, die zwar den hartnäckigen Widerstand Italiens betonen, aber doch immer neue Rückanforderungen feststellen, die man mit der berühmten „Notwendigkeiten“ zu rechtfertigen sucht. Auch die veröffentlichten Blätter nach Veröffentlichung der russischen Berichte beweist die Echtheit der italienischen Meinung Italiens, über die Ereignisse der Welt zu erfahren, und ihre Unzufriedenheit mit der Unstimmigkeit zwischen den Verbündeten, das wachsende Unbehagen im Innern kann es bereits als der erste Erfolg der k. a. k. Diktatur bezeichnet werden.

Vom Balkankriegsschauplatz.

Der bulgarische Vormarsch nach Süden.

Sofia, 31. Mai. Einer Saloniker „Morgenzeitung“ zufolge marschierten Bulgaren mit mehreren Schützenbataillonen als Vorhut eiligst gegen Serres. In der bulgarischen Gewalt. Hierzu bemerkt die „Zeit“ Parisien, daß die aus zwei Bataillonen und einer Batterie bestehende Garnison von Demir-Hisar die Stadt am 27. verlassen habe.

Salonik, 30. Mai. Das Heerische meldet: Die Bulgaren haben das griechische Fort an der Mündung der Gorje in die Struma Station und Brücke von Demir-Hisar besetzt. Griechische und bulgarische Offiziere erklärten Domestri griechischen Kommandanten von Kufel, daß sie sehr hätten, die bulgarische linke Flanke gegen die Verbündeten zu decken, schlugen vor, das Fort übereinstimmend mit den Grundbesitz der Neutralität, wie sie in Athen ausgelegt worden seien, zu sehen, und verlangten den Abzug der Griechen um 24 Stunden. Der Kommandant telegraphierte Athen. In einem Protokoll verpflichteten sich die griechischen und bulgarischen Offiziere, das Fort zu räumen, sobald die Ursache dieser Okkupation aufhöre. Die Bulgaren sind ebenfalls sehr tätig bei Kauthi (Kige) nordöstlich von Kavalla, wo sie Pontons zum Anbringen, um die Meße zu überschreiten.

Von der Saloniker Front.

Salonik, 1. Juni. (R.-B. —) Salonik. Die Franzosen besetzen am 30. Mai Poroi.

Der Seekrieg.

Verluste.

Turin, 1. Juni. (R.-B.) Die Agenzia Stefani meldet die Versenkung der italienischen Schiffe „Baljafia“ und „Rita“ durch ein Unterseeboot im Mittelmeer. Die Besatzung ist gerettet.

Aus Italien.

Berühmte italienische Flieger.

Chiasso, 1. Juni. (R.-B.) Auf dem Flugplatz Salsedo bei Mailand und auf dem Flugplatz Ponte Arizio ist je ein Fluggewug verunglückt. Ein Flieger fand den Tod.

Aus England.

Eine Friedensanfrage im Unterhause.

London, 1. Juni. (R.-B. —) Reuters. Im Unterhause richtete Markham an Asquith eine Anfrage, ob die Alliierten sich der guten Dienste der neutralen Staaten bedienen werden, um Deutschland die Friedensbedingungen der Alliierten mitzuteilen. Asquith antwortete, es sei nichts in der Erklärung des deutschen Reichskanzlers vorhanden, was zeige, daß Deutschland bereit sei, die Friedensbedingungen in Betracht zu ziehen, die die Interessen der Alliierten, sowie den künftigen europäischen Frieden sichern.

Reine Washingtoner Reise Lord Halbanses.

Amsterdam, 1. Juni. Die „Daily Chronicle“ bemerkt im Auftrage Lord Halbanses die Londoner Blättermeldungen, denen zufolge der frühere Kriegsminister in besonderer Mission nach Washington geschickt sein sollte. Die englische Mission Halbanses sollte nach

jenen Blätterwerbungen mit einer Art Friedensvorbereitungen zusammenhängen.

Aus Rußland.

Sazonow über Rußlands Kriegsziele.

Rotterdam, 1. Juni. Einer „Times“-Meldung aus Petersburg zufolge erklärte Minister Sazonow, die völlige Uebereinstimmung, die zwischen England und Rußland hergestellt sei, bedeute, daß das während des Krieges gebildete Bündnis gegen den gemeinschaftlichen Feind ein Bündnis für immer geworden sei. Der Minister sagte hinzu: „Durch die wahrhafte Freundschaft zwischen den beiden Großmächten ist der Weltfrieden für die Nachkommen gesichert. Frankreich, England und Rußland können einander nicht entfremdet werden. Das gibt die Sicherheit, daß die Sache der Mittelmächte verloren ist, mit welcher Entschlossenheit und welchen Opfern es ihnen auch noch gelingt, den Augenblick aufzuschieben, in dem sie das Fehlschlagen ihrer Pläne anerkennen müssen.“ Sazonow erklärte weiter, Rußland habe keine aggressiven Absichten. „Wenn unser Ausweg nach Süden zu endgiltig verblockt, wenn die rechtmäßige Entwicklung unseres wirtschaftlichen und industriellen Lebens gefährdet, wenn unsere Grenze in angemessener Weise geregelt und die Ansprüche unserer Fremde gesichert sind, wird Rußlands Ziel im Westen erreicht sein. Wir können dann unsere Aufmerksamkeit richten auf das Streben der Regierung und des russischen Volkes nach Entwicklung unseres eigenen Reiches. Durch unsere auswärtige Politik werden falsche Auffassungen und die vom Feinde verbreitete unrichtige Vorstellung bezüglich der slawischen Gefahr für Europa vernichtet und die Ueberzeugung begründet werden, daß Rußland keine Bedrohung für Norwegen, Schweden und andere europäische Nachbarn bildet. Sazonow sagte noch, Polen werde eine „gerechte Autonomie“ erhalten.

Aus Amerika.

Die amerikanische Schiffsbauvorlage.

London, 1. Juni. (R.-B.) Das Reuterbureau meldet aus Washington unter dem 31. Mai: Das Repräsentantenhaus erhöhte gestern die in der Schiffsbauvorlage vorgesehenen Unterseeboote von 20 auf 50, heute den Betrag für Flugwesen von 2 auf 3 1/2 Millionen Dollars und bewilligte 11 Panzerplatten. (?)

Vom Tage.

Neu-Arrangements und Auszeichnungen im belgischen Landwache-Infanterieregiment Pils Nr. 5. Seine k. u. k. Apostolische Majestät geruhen allergnädigst zu ernennen: zum Obersten den Regimentskommandanten Oberstleutnant Heinrich Mandolfo, zum Major den Hauptmann Rinaldo Cuvill, zum Hauptmann die Oberleutnants Eugen Ripp und Hugo Dübek, zum Oberleutnant die Leutnants Johann Nappacher, Engelbert Glibig, Paul Sahn, Otto Engel, Dr. Lucis Emil Winter, Ernst Kohn, Josef Hofreiter, Josef v. Pafsch, zum Leutnant die Fähnriche (Rabatten) Fritz Schafstank, Franz Sillig, Ludwig Wlans, Ernst Podborski und Franz Erjavec. Ferners zum Stabsarzt den Regimentsarzt Dr. Robert Müller, sowie allergnädigst anzuordnen, daß die Allerhöchste belobende Anerkennung bekanntgegeben werde den Leutnants Karl Cumar und Josef Perzoffka.

Vorstellung im Marinekasino. Samstag den 3. und Dienstag den 6. Juni l. J. finden im Marinekasino eine „Jaubers- und Künstlervorstellung“ statt. Das Reinertragsnis wird zugunsten der Witwen und Waisen Gefallener gewidmet. Näheres am Anschlag im Marinekasino.

Postverkehr mit Serbien. In den von den österreichisch-ungarischen Truppen besetzten Gebieten Serbiens wurden die k. u. k. Stappen-Post- und Telegraphenämter Laskovac, Mitrovica in Serbien, Nooibagar und Prijepolje für den Privatverkehr eröffnet. Zur Beförderung sind zugelassen im Verkehr nach den genannten Aemtern: Korrespondenzkarten, offene und geschlossene Briefe, Drucksachen (Zeitungen), Warenproben, Postanweisungen und Briefe mit Wertangabe; von diesen Aemtern: Korrespondenzkarten, offene Briefe, Drucksachen (Zeitungen), Warenproben, Postanweisungen, Postsparkassenscheinlagen und offen aufgegebenen Briefe mit Wertangabe. Insofern diese Stappen-Post- und Telegraphenämter als Feldpostämter für die an ihren Standorten stationierten Kommanden, Truppen und Anstalten zu funktionieren haben, können an diese Orte auch Feldpostprivatpakete für diese Kommanden, Truppen und Anstalten, sowie deren Angehörige unter den für diesen Verkehrszweig bestehenden Voraussetzungen angenommen und befördert werden. Es wird bemerkt, daß im Privatverkehr mit dem Okkupationsgebiete in Serbien rekommunizierte Sendungen zur Beförderung nicht zugelassen sind.

Postverkehr mit der Türkei. Vom 1. Juni 1916 angefangen sind Postanweisungen nach der Türkei nicht mehr in Franken und Centimen, sondern in Pfaster und Para auszustellen. Der Höchstbetrag wird vorläufig

mit 2000 Pfaster festgesetzt. In den übrigen Bestimmungen und in den Bestimmungen für den Postanweisungsvorkehrer aus der Türkei tritt eine Aenderung nicht ein.

Kino des Roten Kreuzes. Da die gestrigen Vorstellungen allgemeinen Anklang fanden, wird das schöne Programm heute und morgen wiederholt.

Wirtschaftliches.

Ein Ernährungsministerium für Oesterreich. In der nächsten Sitzung der Approximationssektion der Handelspolitischen Kommission wird, wie die Wiener Blätter melden, vom Kammersekretär Dr. Ziegler ein umfangreicher Bericht bezüglich der Regelung des Verkehrs mit der neuen Ernte vorgelegt werden. Die interessanteste unter den darin enthaltenen Thesenungen ist wohl die, welche auf einheitliche Leitung der gesamten Ernährungsweisen hinstellt und damit eine ähnliche Organisation fordert, wie sie in Deutschland bereits eingeführt wurde. Statt der Kompetenzverteilung in verschiedenen Zentralstellen und verschiedenen Ministerien wäre das Ernährungsproblem in eine einzige Hand zu legen und dazu zweckmäßig ein Ernährungsministerium zu gründen. Dem Ernährungsministerium wären in diesen Belangen die politischen Behörden, denen ein kleiner Beirat (etwa bestehend aus einem Landwirt, einem Kaufmann und einem Konsumentenvertreter) zur Seite gestellt wird, unterzuordnen. Im übrigen enthält das Referat detaillierte Vorschläge bezüglich der Verkehrsregelung der neuen Ernte. Zur Durchführung der Biotversorgung für ein weiteres Jahr wird unbedingt auch die Beschlagnahme der diesjährigen Getreibeernte gefordert. Jedenfalls, heißt es zum Schlusse, muß aber auch die österreichische Regierung alles daran setzen, daß Ungarn in größerem Maße als in den ersten Jahren zur Versorgung Oesterreichs mit Getreide herangezogen wird und auch zum Heeresbedarf jenes Quantum beisteuert, welches nach dem Verhältnis der Produktionsmengen Oesterreichs und Ungarns resultiert.

Die Pariser Wirtschaftskonferenz. Nach dem „Matin“ zerfällt das Programm der Pariser Wirtschaftskonferenz in Maßnahmen für die Zeiten des Krieges und des Ueberganges zum Frieden. Die Uebergangsmassregeln sollten vor allem die Schäden wieder gut machen, die die Deutschen in Belgien und Nordfrankreich durch „Raub“ aller Erzeugnisse und Maschinen verursacht haben, ferner den beträchtlichen Verlust an gekapernten oder zerstörten Handelsschiffen ausgleichen. Ferner müsse die Konferenz der Ausbreitung des deutschen Unternehmungsgeistes durch möglichst umfassende neue Schutzmaßnahmen Halt gebieten, zum Beispiel bezüglich des Ueberseeverkehrs durch Schaffung von Verkehrsvereinen unter den Allierierten. Gegen die Uebererschwemmung mit deutschen Erzeugnissen, sowie gegen die zu erwartende massenhafte Rückkehr von deutschen Kaufleuten, die eine ernste, bestimmt vorauszuweisende Gefahr für die Länder der Verbündeten bedeute, sollten die Abgeordneten dringende Vorkehrungen für die Friedenszeit treffen. Es sei das Ziel der Konferenz, die Zusammenarbeit während des Krieges zu einem dauerhaften Einvernehmen zu gestalten. Hierher gehört die Entwicklung der Industrie in den Entente-Ländern. Rußland zum Beispiel fordere für seine Ausfuhr die Entwicklung der Transportmittel und die Errichtung von Freihäfen im Schwarzen Meer. Man erstrebe in gemeinsamer tätiger Anstrengung die Befreiung der chemischen Industrie, die bisher ganz von Deutschland abhängig war. Die belgische und die französische Metallindustrie erheischen eine umfassende Wiederherstellung.

Militärisches.

Hafenadmiralats-Lagesbefehl Nr. 153
Garnisonsinspektion: Rittmeister Vabl.
Kerzliche Inspektion: Auf S. M. S. „Bellona“
Marinefahrsarzt Dr. Kremer; im Marinehospital Landsturmart Dr. Clotti.

Auszeichnungen. Verliehen wurde vom Armeoberkommando in Anerkennung tapferen Verhaltens als Flieger vor dem Feinde die silberne Tapferkeitsmedaille 1. Kl. dem Seekadetten Paul Geduldiger, dem Fliegermaat August Pospesch; zum zweitenmale die silberne Tapferkeitsmedaille 2. Kl. dem Seejährling Maximilian Sedera, dem Seekadetten Felix Schmidt; die silberne Tapferkeitsmedaille 2. Kl. dem Seekadetten Dusan Gnykies, dem Fliegeroffizier Johann Winkler, dem Fliegermatrosen 1. Kl. Johann Barza, sämtliche vom Stande der Seeflugflotten; in Anerkennung tapferen Verhaltens vor dem Feinde die silberne Tapferkeitsmedaille 2. Kl. den Freigantentnants Vinzenz Singer, Friedrich Anterschnka, Idenko Belsky, Konrad Kaplanek, dem Bootsmannsmatrosen Adalbert Henner, dem Maschinenmatrosen Anton Schlein, beide vom Stande S. M. U. „15“; die bronzene Tapferkeitsmedaille dem Elektrogasten Cabistaus Taja, den Matrosen 1. Kl. Franz Novotny, Stephan Stieber, Franz Strobl, alle vier vom Stande

Wäschehaus „Zur Wienerin“

E. Pecorari

25
Pola, Via Giulia 5 (Nähe des Theaters).

Großartige Auswahl!
Damenwäsche, Herrenwäsche,
Bettwäsche und Tischwäsche.

Handtücher, Taschentücher, Leintücher,
Tischtücher, Läufer, Milieus, Deckerl.

Badehöschen, Badelinde, Badelintücher, Badehosen.

Matrosenhemden, Netzhemden, Strümpfe, Socken, Krawatten, Krügen,
Mantelchen, Handtücher, Polsterträger und Sockenhalter.

Die allerletzten und schönsten Neuheiten in Damen-
kleidern, Damenhosen, Mänteln, Schürzen, Unter-
röcken, Damenhosen, Kinderhöschen und Kruppen.

Faste billige Preise!

S. M. U. „15“; dem Matrosen 2. Kl. Dnje Bukovic, jeinerzeit vom Stande S. M. S. „Jenta“.

Ein österreichisch-ungarischer Stabsoffizier als Bevollmächtigter beim preussischen Kriegsministerium in Berlin. Laut einer kürzlich ergangenen Verfügung des k. u. k. Kriegsministeriums wurde jetzt ein höherer österreichisch-ungarischer Stabsoffizier als Bevollmächtigter des k. u. k. Kriegsministeriums beim königlich preussischen Kriegsministerium in Berlin eingestellt. Diesem Stabsoffizier wurde u. a. übertragen: Die allgemeine Ueberwachung des bundesgemäßen Verhaltens aller in Deutschland sich aufhaltenden Militärpersonen, Einschreiten und Einwirken bei besonderen Vorfällen, fallsweiser Besuch von kranken und rekonaleszenten Militärpersonen der gesamten österreichisch-ungarischen Wehrmacht und der Gendarmerie in den Kurorten, Erholungshäusern und Lazareten Deutschlands. Alle nach Deutschland entlassenen oder dochhin beurlaubten Militärpersonen der gesamten demnachsten Macht und der Gendarmerie sind in Kenntnis zu setzen, daß sie gegebenenfalls die Intervention des Bevollmächtigten in Anspruch nehmen können. Offiziere und Militärbeamte im Range vom Oberstleutnant abwärts haben ihr Eintreffen in Berlin, hzm. das Abgehen von dort, dem Bevollmächtigten persönlich zu melden. Die Adresse lautet: „Bevollmächtigter des k. u. k. Kriegsministeriums beim königlich preussischen Kriegsministerium in Berlin, Großer Generallstab, Königspalast 6.“

Berichte über kriegerische Ereignisse. Das k. u. k. Kriegsministerium gab in einem kürzlich erschienenen Erlasse bekannt, daß sich laut Mitteilung des deutschen Generalstabes in letzter Zeit die Fälle mehren, daß den Truppen und einzelnen Heeresangehörigen Auforderungen zugehen, deren Beantwortung erhebliche Aufwände in sich birgt. Zum Teil sind es Aufforderungen, kriegerische Ereignisse für Verwertung in volkstümlicher Kriegsberichterstattung mitzuteilen, zum Teil handelt es sich um geschäftliche Angebote, beispielsweise von Ansichtskarten u. dgl. Meist gehen diese Schreiben im Unbrauch zu. Weder auf sie geantwortet, so erfährt der Absender durch die Gesamtheit der Antworten unsere Kriegsgliederung und unter Umständen auch die Verteilung unserer Streitkräfte auf den verschiedenen Fronten. Aus diesem Grunde ist es — wie in dem Erlasse des Kriegsministeriums ausgeführt wird — dringend geboten, auf geschäftliche Angebote oder auf Anfragen, die offensichtlich einer größeren Zahl von Angehörigen der Armee gleichzeitig zugehen, nicht zu antworten.

**Offiziers-
Wäsche**

Hemden, Unterhosen, Krügen,
Mantelchen, beste Qualität, in
jeder Größe lagernd bei

Ignazio Steiner

Piazza Foro POLA Piazza Foro

Ausweis der Spenden.

Der Administration des „Polaer Tagblatt“ sind
neu eingelaufen:

Für Witwen und Waisen der Gefallenen der
gesamten bewaffneten Macht:

Gesammelt gelegentlich eines gemü-
tlichen Bierabendes, H. K 18—
Arbeiter der k. u. k. Ausrüstungsdirek-
tion, Hafendepot 9:08

Für die Hinterbliebenen der im Kriege gefalle-
nen Marinemannschaftspersonen:

Ranko Rakić K 5—

Für die unehelichen Kinder nach gefallenen
Kriegern des III. Korps:

... Seebataillon, ... Komp. K 1305:18

Summe . K 1397:26

bereits ausgewiesen . . . 20376:60

Totale . K 21713:86

Ein neues Werk von Heinz Slawik:

Im Verlage des Zweigvereines Pola vom Roten
Kreuz ist unter dem Titel

„Als die Schwalbe in den Tod fuhr...“

das neueste Werk unseres bekannten Marineschriftstellers
Heinz Slawik erschienen; dasselbe kann zum Preise von
1 K 80 li in der Vereinskanzlei, S. Polcarpo Nr. 204,
in den Buchhandlungen Mahler und Schmidt und bei
der Firma Sof. Krmpotic bezogen werden und kommt
der Keinertrag dem Zweigvereine zugute.

Sieben eingetroffen:

Luftige Bücher von Rudolf Krafnig

„Die Wälder“; Wiener Leut'; Luftiges aus der
Kaiserstadt; Eisenbahnhumoresken; Der Herr im Hause
und andere Ehestandshumoresken; Humor zu jeder
Zeit. — Preis pro Band Kr. 1:12.

Vorrätig bei

E. Schmidt, Buchhandlung, Pola, Foro 12.

Kleiner Anzeiger.

(Ein gewöhnliches Wort 4 Heller, ein fettdrucktes
Wort 8 Heller; Minimalhöhe 80 Heller. — Für An-
zeigen in der Montagsnummer wird die doppelte Ge-
bühr berechnet.)

Zu vermieten:

Möbliertes Zimmer sofort zu vermieten. Helgoland-
straße 24. 889

Möbliertes Zimmer mit 1 oder 2 Betten und freiem
Eingang zu vermieten. Silvio Carita 8, 2. St. 889

Zu mieten gesucht:

Möblierte Wohnung (Villa) mit 4 bis 5 Räumen wird
zu mieten gesucht. Anträge unter „Gesunde Lage“
an die Administration d. Bl. 879

Zu verkaufen:

Gewinnlöhle zu verkaufen. Näheres in der Administration.
894

Zu kaufen gesucht:

Zwei Sessel zu kaufen gesucht. Anträge an die Ab-
ministration. 893

Verchiedenes:

Die Dampfmaschinenfabrik Sarc, Via Sergia 87, gibt
den p. i. Kunden bekannt, daß sie anlässlich der Saison
die weißen Kleider ab 1. Juni l. S. zu ermäßigten
Preisen zur Reinigung übernehmen wird und die
Fertigstellung derselben binnen 8 Tagen erfolgt. 888

Verloren wurde am 18. Mai eine silberne Zigaretten-
dose mit Monogramm „F. R. 24. 12. 1915“. Abzu-
geben gegen hohen Finderlohn in der Administration
d. Bl. 888

Wegen Renovierungsarbeiten

wird das

Hotelrestaurant „Adria“

am 15. Juni 1916 bis auf weiteres
geschlossen.

Hochachtungsvoll

L. TRAMPUSCH, Hoteller.

900

Kino des Roten Kreuzes Via Sergia :: Nr. 34 ::

Programm für heute:

Der kleine Held. **Oh, diese Männer!**

Willkürliche Kinderszenen in 2 Akten.

Wunderschönes Lustspiel in 3 Akten mit Rudolf Esser
und Ise Komo in den Hauptrollen.

Fortlaufende Vorstellungen von 2 Uhr 30 bis 8 Uhr 30 p. m.

Preise der Plätze: 1. Platz 1 K, 2. Platz 40 h. Programmänderung vorbehalten

Alfred Martini:

Ein Gebet in schwerer Kriegszeit.

Erlhältlich in den Musikalien- und Buchhandlungen.

Preis 2 Kronen.

Das Luftbad und Sonnenbad

für Gesunde und Kranke. Von Dr. Köhler, 45.

Vorrätig in der

Schwinner'schen Buchhandlung (Mahler).

**Abadie-Hülsen
und -Zigarettenpapier**

**Putzpomade, Putzpulver für Glas und
Metall, Radierwasser für Tinten- und Obst-
flecke, Etikettentinte, Merktinte (rot und
schwarz), Autographietinte und Auto-
graphiepapier, Flektographentinte,
Hydrokopische Tinte, Lithograph.
Schwärze, Flektographenmasse und
Flektographenblätter, Bimssteine,
Gummi arabicum (flüssig), Stempel-
kissen (violett, rot und schwarz) in allen Größen
zu haben bei**

Jos. Krmpotic

Pola, Custozaplatz 1